



Brandon Sanderson

ROBERT JORDAN

DAS RAD DER ZEIT 12

Das Original



PIPER

Sturm
der Finsternis

hören, die das Mittagessen auf den Tisch stellte?

»Du bist müde. Das ist es. Müde.« Er griff in die Westentasche und holte seinen Tabaksbeutel hervor.

Von rechts kam ein leises Rumpeln. Zuerst hielt er es für den Donner. Aber das Rumpeln war zu beständig, zu regelmäßig. Das war kein Donner. Das waren Räder, die sich drehten.

Und tatsächlich erklimmte ein großer Ochsenwagen Mallards Hügel, direkt im Osten. Renald hatte den Hügel selbst benannt. Jeder gute Hügel brauchte einen Namen. Die Straße hieß Mallardsstraße. Warum also den Hügel nicht auch so nennen?

Er beugte sich auf seinem Stuhl nach

vorn, ignorierte die Wolken, als er mit zusammengekniffenen Augen zu dem Wagen hinüberspähte, versuchte er das Gesicht des Kutschers zu erkennen.

Thulin? Der Schmied? Wieso fuhr er einen Wagen, der bis zum Rand beladen war? Er sollte doch an seinem neuen Pflug arbeiten!

Obwohl Thulin schmal für einen Vertreter seines Handwerks war, war er dennoch doppelt so muskulös wie die meisten Hofarbeiter. Er hatte das dunkle Haar und die braune Haut eines Shienarers und rasierte sich nach ihrer Tradition, aber er trug nicht den Haarknoten oben auf dem Kopf. Thulins Familie mochte ja ihre Wurzeln bis zu Kriegerern aus den Grenzlanden zurückverfolgen, aber er

selbst war ein einfacher Junge vom Land wie der Rest von ihnen. Er betrieb die Schmiede drüben in Eichenwasser, fünf Meilen im Osten. Während langer Winternächte hatte Renald viele Partien Steine mit dem Schmied gespielt.

Thulin kam in die Jahre – er war nicht so alt wie Renald, aber die letzten Winter hatten ihn veranlasst, vom Ruhestand zu sprechen. Das Schmiedehandwerk war kein Handwerk für einen alten Mann. Natürlich galt das Gleiche für die Landwirtschaft. Gab es wirklich ein Handwerk für alte Männer?

Thulins Wagen näherte sich auf der Straße, kam auf Renalds Garten mit dem weißen Zaun zu. Na, das ist ja merkwürdig, dachte Renald. Hinter dem

Wagen kam eine ordentliche Reihe an Tieren: fünf Ziegen und zwei Milchkühe. An den Wagen waren Lattenkisten mit schwarzen Hühnern festgebunden, und auf der Ladefläche türmten sich Möbel, Säcke und Fässer. Thulins jugendliche Tochter Mirala saß neben ihm auf dem Kutschbock, daneben seine Ehefrau, eine blonde Frau aus dem Süden. Sie war seit fünfundzwanzig Jahren Thulins Frau, aber Renald bezeichnete Gallanha noch immer als »das Mädchen aus dem Süden«.

Die ganze Familie saß auf dem Wagen, führte ihr gesamtes Nutzvieh mit sich. Offensichtlich waren sie auf der Reise. Aber wohin? Vielleicht ein Besuch bei Verwandten? Er und Thulin hatten schon seit ... oh, drei Wochen keine Partie Steine

gespielt. Nicht viel Zeit für Besuche, da der Frühling kam und die Saat bestellt werden musste. Jemand würde die Pflüge reparieren und die Sensen schärfen müssen. Wer würde das übernehmen, wenn Thulins Schmiedeofen erlosch?

Renald stopfte eine Prise Tabak in die Pfeife, als Thulin den Wagen neben seinem Zaun anhielt. Er wollte ihn begrüßen, aber Thulin sprach zuerst.

»Meinen besten Amboss habe ich in Gallanhas altem Erdbeerfeld vergraben, Renald«, sagte der große Schmied. »Du weißt doch noch, wo das ist, oder? Ich habe meine besten Werkzeuge dazugelegt. Sie sind gut eingefettet und liegen in meiner besten Truhe, aufgereiht, damit sie trocken bleiben. Das sollte den Rost